

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Bestellung 7,75 M., durch  
die Post 8,25 M., auswärts Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Reichspostanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe;  
„Saale-Z.“ gestattet.  
Fernsprecher der Zeitung Nr. 2535; der  
Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176;  
Verlags-Geschäftsstelle (Wartt) Nr. 2265.

# Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder beim  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Annoncenstellen  
und allen Annoncen-Expeditionen an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 P.  
Erscheint wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Schiffleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 144.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 25. März

1905.

## Der Einigungsgedanke im Liberalismus.

Von H. A. Stier, M. d. N.

Mit der liberalen Einigung steht es gegenwärtig ähnlich wie mit dem Weltfrieden. Beide sind sehr leicht bezustellen, wenn nur die beteiligten Faktoren wollen. Man bezweifelt darüber schon lange und es wird doch nichts erreicht. Während aber dem Weltfrieden sehr erhebliche Hindernisse in der Verschiedenheit der Kultur, der Rasse und der Interessen der einzelnen Völker entgegenstehen, vermag ich sachliche Gründe gegen das Gelingen der liberalen Einigung nicht zu entdecken.

Die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, die deutsche Volkspartei und die Nationalsozialisten sind einzig im Festhalten an der politischen Gleichberechtigung aller Völker, ohne Rücksicht auf Rasse und Konfession, sie verlangen, daß das Schulwesen der Aussicht des Staates unterstellt ist, und lehnen die materielle Bevorzugung irgend eines Teils der Nation auf Kosten der Gesamtheit ab. Sie erheben im gegenwärtigen hochpolitischen eine unzulässige Erhöhung der Lebenshaltung der breiten Volksschichten und eine Schädigung der nationalen Industrie, die teilweise zur Auswanderung gezwungen sein wird. Zur Stärkung von Meer und Marine bewilligen sie alles, was durch die Fortschritte der Technik notwendig wird, und verlangen die Mittel für die von Zeit zu Zeit erforderliche Neubewaffnung.

Dagegen treten sie der Ausdehnung des Militarismus, dem Luxus, der Bevorgung des Bürokratismus feindschaftlich, wenn auch graduelle Unterdrückung entgegen. Das sind doch sehr viele und wichtige Momente der Einigung, auf die sich wohl eine feindschaftliche Partei aufbauen läßt. Jüngst äußerte sich ein angehender Zentrumspolitiker dahin, daß in seiner Partei größere Gegensätze vorhanden seien, als vom rechten Flügel der Nationalliberalen bis zu Herrn v. Gerlach, in der Zentrumspartei laße man einfach über eine solche Feindschaft, da einige man sich in der Fraktion über die Mittelnie und helle persönliche und auch sachliche Gegensätze im Interesse der Stärke der Partei zurück. Es gibt kein schlimmeres Zeichen gegen die Möglichkeit der liberalen Weltaneignung als das Auseinanderstreben ihrer Vertreter. Wenn man sich nicht vor der nächsten Wahl zusammenfindet, ist zu fürchten, daß breite Bahnmassen sich nach rechts und links abtrennen, um bei maßvolleren Organisationen Anlauf zu finden.

In Süddeutschland hat die Übermacht des Zentrums die Wirkung gehabt, daß in Elap-Bohringen, Baden und Bayern die Links- und Rechtsliberalen sich zusammenschließen, und daß in Bayern angesichts des Bündnisses zwischen Sozialdemokraten und Zentrum sogar der Bauernbund den Liberalen beitrug, während allerdings in Württemberg ein wirklich feindschaftliches Verhältnis zwischen der deutschen Volkspartei und der deutschen (nationalliberalen) Partei noch nicht besteht. Aber in ganz Deutschland sind die

Linksliberalen einig, während in Norddeutschland trotz der guten persönlichen Beziehungen zwischen den meisten Mitgliedern der beiden freisinnigen Gruppen die Verbindung durch die Presse und der Einbruch in die Wahlkreise des anderen Lustig weiter geht. Es kann nicht meine Aufgabe sein und würde dem Zweck dieser Ausführungen nur schaden, wenn ich unterziehen wollte, wer der Störenfried ist. Ob und wie weit eine Einigung mit den Nationalliberalen möglich oder erwünscht ist, will ich heute nicht näher unterfragen. Die heranwachsende Jugend wird wohl auch in dieser Richtung bald kräftig mitreden und vielleicht die Nationalliberalen nach links ziehen, sofern da überhaupt eine feste Organisation besteht. Sie schaffen zu helfen, ist auch ein Zweck dieser Zeilen.

## Deutsches Reich.

Abolf Wagner.

Am heutigen Tage begibt Geheimerat Abolf Wagner, Professor der Staatswissenschaften an der Universität Berlin, seinen 70. Geburtstag. Wagner gehört zu den Männern, die der deutschen Nationalökonomie ein Fundament bereitet haben, auf dem sie sich zur positiven Wissenschaft entwickeln konnte, und die durch tiefe Forschungen in dem lokalen und wirtschaftlichen Geschehen moderner Volkswirtschaft eine großzügige Wirtschafts- und Sozialpolitik haben entwerfen lassen.

Abolf Wagner wurde am 25. März 1835 zu Erlangen als Sohn des durch seine Beförderung des Materialismus bekannten Physiologen Rudolf Wagner geboren. Seine Universitätsjahre 1853 bis 1857 verbrachte Wagner in Göttingen und Heidelberg und widmete sich zunächst juristischen, später historisch-wirtschaftlichen Studien. Zwei Männer hoben, wie die „Kön. Ztg.“ ausführt, nachdrücklich seinen Namen, nämlich den Reichspräsidenten Karl Heinrich Rau, der Nationalökonomie „der gut regierten deutschen Mittelstaaten“, der Agrarpolitiker Georg Sanftin und der Staats- und Völkerrechtler Robert v. Mohl. Im Juli 1857 erwarb Wagner in Göttingen den Doktorgrad an sich seiner Dissertation „Ueber die zur Bekämpfung des Handels im Ausland und der Bekämpfung der Reichsfinanz“. Schon im Herbst 1858 wurde er als Professor der Nationalökonomie und Statistik an die neue Wiener Handelsakademie berufen. Im Jahre 1863 verließ er Wien, wirkte kurze Zeit in Hamburg und übernahm 1864 eine Professur in Dorpat. Abolf Wagner hat sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und in Frankreich einen Namen gemacht. Er hat sich durch seine Arbeiten über die Nationalökonomie und die Statistik an die neue Wiener Handelsakademie berufen. Im Jahre 1863 verließ er Wien, wirkte kurze Zeit in Hamburg und übernahm 1864 eine Professur in Dorpat. Abolf Wagner hat sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und in Frankreich einen Namen gemacht.

Zwei Grundzüge in Wagners Naturerlebens bestimmen seine Stellung auf dem großen Betrage, sein lebensdienliches Nationalgefühl und sein ausgeprägter sozialer Sinn. Wagner erkannte monche der schweren Aufgaben des Sozialismus gegen die bestehende Gesellschaft als die meisten an. Er ging in seinen Forderungen weiter, als die meisten an denen, mit denen er sich 1872 zur Gründung des Vereins für Sozialpolitik zusammenschloß. Dieser noch als die anderen, denen S. W. Lypsenhien den Namen „Sozial-Verzögerer“ angedeihet hatte, wollte er mit seinem Sozialismus in das Wirtschaftsleben eingreifen. Zwischen Individualismus und Sozialismus, zwischen Individualismus und Gemeinwohl sollte ein für das Ganze zugewandter Kompromiß abgeschlossen werden. Das ist der Grundzug seiner Stellung zu den Fragen des Eigentums, des Verhältnisses vom Staat zur Wirtschaft, die er mehr als irgend jemand vor ihm in den Vordergrund gerückt hat. Weil er nicht, wie die reinen Historiker,

nur alles verstehen und schließlich verstehen wollte, verließ er nicht in Dialektismus, sondern setzte einen ethischen Willen für neue Ziele ein, die bei aller Anerkennung des historisch Verlebendigen die Einigkeit in die sozialökonomische Struktur bedeuteten. Er war einer der schärfsten Vorläufer der Eisenbahnerverstaatlichung, für die er bereits in den fünfziger Jahren eintrat. Das Wirtschaftliche Programm der Sozialreform, wie die bekannte historische Vorstudie von 1881 zeigen, wurde auf dem Boden, den Wagner vorbereitet hat.

Die größte Bedeutung haben Wagners Hauptwerke, seine „Grundzüge der politischen Ökonomie“ und seine „Nationalökonomie“. Tiefer und klarer, als seine großen Vorläufer und Zeitgenossen, Lorenz v. Stein, Rau und Schäffle, hat er die zentrale Stellung des Finanzwesens im Rahmen der Volkswirtschaftslehre erkannt. Aber alle diese Männer, zu denen noch Rodbertus tritt, haben ihm maßgebend beeinflusst. In gewandter Sprache hat Wagner die Steuern nicht nur als Erwerbssteuer, die den Staat, sondern auch als ein Mittel der Einkommensverteilung gekennzeichnet.

Seine Stellungnahme in dem letzten großen wirtschaftlichen Kampfe zur Frage von Agrar- und Industrieerwerb hat gezeigt, daß er die Arbeiterforderungen nicht überleben und ändern berechtigt ist. In seinen letzten, unvollendeten Jahren hat Wagner der politischen Ökonomie die besten Beiträge und Forderungen zu allen Zeiten gegeben ist.

Wagners Vorlesungen an der Universität Berlin über Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Werts und Währungsfragen, soziale Fragen, sind durchdringt von wissenschaftlichem Geist. Er achtet die Anknüpfung des wissenschaftlichen Geistes und enthält sie niemals seinen Schülern vor. Zunächst vor den Schülern, die den Staat, sondern auch als ein Mittel der Einkommensverteilung gekennzeichnet.

## Die Budgetkommission des Reichstags

besprach gestern zunächst die Materialarbeit a. a. G. Erörterte die Materialarbeit müssen nach der Zeitungs-  
fähigkeit der Einzelstaaten erhöht werden. Schöpferischer Freier  
v. S. e. n. g. l. Man solle jetzt keine Veränderungen eintreten lassen,  
bei der Finanzreform könne man darauf zurückkommen. Die  
Materialarbeit werden nach dem Entwurf geschätzt. Es  
habe die 2. Kommission die Reichsfinanz zur Aufnahme der Mittelver-  
hältnisse fällt vor, da an Ausgaben getrieben sind 5,47,495 M.,  
die Einnahmen erhöht sind um 38,596,841 M. Die Finanzlage  
wird getrieben. Die Anleihe vor im Einklang vorgehen  
mit 298,057,772 M., nach den Änderungen bleiben noch  
191,471,413 M. Es folgt die Beratung des Etatsgesetzes.  
§ 1 wird vorbehaltlich der künftigen Reichsfinanzkommission genehmigt.  
§ 2 ermächtigt den Reichspräsidenten zur Aufnahme der Mittelver-  
hältnisse von 191,471,413 M. § 2 wird genehmigt. § 3 bestimmt,  
daß vor vorübergehender Bekämpfung der ordentlichen Betriebs-  
mittel der Reichsbankstelle nicht über 275 Millionen Mark  
Einkaufswertungen ausgeben werden. Die Kommission erhöht  
den Betrag auf 350 Millionen. § 4 bestimmt, daß die Materialar-  
beit genehmigt werden, bis der wirkliche Bedarf festgestellt ist.  
Darauf beantragt Dr. Baalke folgenden Besatz:

Anschließend die von den Bundesstaaten auszuführenden  
Materialarbeit für 1905 den Betrag von 213,250,054 M.  
übertragen, wird der Reichspräsident ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

§ 4 findet mit diesem Antrag Annahme, ebenso der Rest des  
Gesetzes. Es folgt die Beratung der Resolutionen v. v. r. e. s.,  
die verhandelt hat den Reichspräsidenten ermächtigt, deren Erhebung  
vorbereitet für diese Rechnungsjahr auszuführen, bis der zur  
Deckung des Bedarfs für dieselbe nach den wirtschlichen Er-  
gebnissen des Reichsbankstellen erforderliche Betrag fest-  
gestellt ist.

gebenheiten hinweglas, in die der Autor die Helden  
seiner Romane stellte. Ob diese nun auf dem Meeres-  
boden in wunderbaren Wäldern auf die Haijagd  
gingen und die Hyänen des Meeres mit elektrischen Angeln  
erlegten, ob sie zum Mittelpunkt der Erde vordrangen oder  
im Innern einer riesigen Kanonenkugel die erschöpfene  
Kreuzer der Mondultrae umkreisten, man las und las und  
ward von der lebhaftesten Fabelkraft des Erzählers so sehr  
gefesselt, daß man die Möglichkeit all dieser abenteuerlichen  
Wagnisse gar nicht lange in Erwägung zog, sondern sich  
willing die kolossalsten Perspektiven eröffnen ließ; die der  
erfindende Geist des Autors vor uns aufzutun wußte.

Auf dem Gebiete des phantastisch-naturwissenschaftlichen  
Romans ist Jules Verne ohne Vorgänger gewesen, jedoch  
nicht ohne Vorbilder. Zweifelloß knüpfte er an die Reser-  
vatur der Vergangenheit an, an die Staatsromane in  
der Art von Thomas Morus „Utopia“ oder Jonathan  
Swifts „Gullivers Reisen“. Wie die Helden dieser Romane  
nach irgend einer terra incognita, einer Insel im fernen  
Meere, nach der ultima Thule oder ins Land der  
Aster und Uverge ihre Fahrten untraten, so ließ  
Jules Verne die feimigen nach unerforschten Ge-  
bieten an den Nord- oder Südpol in unentdeckte  
Gegenden Afrikas, in die unerforschten Regionen  
am Amazonasstrom z. ihre Expeditionen unternehmen. Man  
konnte auch an Münchhausens Reise nach dem Mond er-  
innern oder an die Hängensagen des alten Lucian  
von Samolates. Neuerdings hat Jules Verne in Deutsch-  
land einen Nachfolger gefunden in dem Verfasser der natur-  
wissenschaftlichen Romane und des phantastischen Romans  
„Auf zwei Planeten“ Kurd Laßwitz in Götting. Auch  
in England ist ein Schriftsteller, G. W. Wells, in seine  
Futuristen getreten.

Der Roman, mit dem Jules Verne das Genre des natur-  
wissenschaftlichen Romans begründete, war „Fünf Wochen  
im Luftballon“ der im Jahre 1863 in Götting „Magasin  
illustré d'éducation et de récréation“ in Paris erschien  
und gleich lebhaften Anklang fand. Durch den großen  
Erfolg angeregt, schuf nur Jules Verne eine seiner „Voyages  
extraordinaires“ nach der andern, er hatte seine „Gold-

mine“ entdeckt und beutete sie aus. Der berühmteste seiner  
Romane, „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“, erschien  
1873 im Feuilleton der Pariser Zeitung „Le Temps“. Von  
der deutschen Ausgabe seiner Schriften („Kollektion  
Verne“) sind bis jetzt über achtzig Bände  
erschienen und legen Zeugnis ab von der erlauch-  
ten Produktionskraft ihres Autors. Auch das Theater  
hat sich Verne mit den dramatischen Bearbeitungen seiner  
Romane erobert. Gemeinschaftlich mit A. D'Ennery machte  
er aus dreien seiner Romane jene sensationellen Ausstattung-  
stücke, die über alle großen Bühnen gegangen sind und  
den Verfasser riesige Ländereien einbrachten. „Die Reise  
um die Welt in 80 Tagen“ wurde auf dem Theater Porte-  
Saint-Martin in Paris 40mal aufgeführt und erzielte eine  
Einnahme von 3 Millionen. Ebenso hatten einen unerhörten  
Raffenerfolg aufgewiesen, „Widder Strogoff“, der Kurier  
des Pazars und „Die Kinder des Kapitän's Grant“. Verne's  
letzter Stück ist bekanntlich in diesem Winter auch hier in  
Halle mit großem Erfolge in Szene gegangen.

Jules Verne war ein Kind des Glüdes. Seine Romane  
und Theaterstücke brachten ihm solche Einnahmen, daß er  
sich in Amiens, dem Geburtsort seiner Frau, eine luxuriöse  
Villa bauen lassen konnte. Außerdem besaß er eine Luit-  
sacht, mit der er weite Reisen unternahm, um neue In-  
formationen zu sammeln. In den letzten Jahren seines Lebens  
traf ihn ein schwerer Schlag, indem er erblindete.  
Trotzdem ließ er in seiner literarischen Tätigkeit nicht nach  
und schuf noch bis vor wenigen Monaten an einem neuen  
Werke, einem Detektivroman. Wie lange ihn seine  
Romane überdauern werden, ist eine Frage der Zeit. Sie  
haben ihren Wert nicht nur als unterhaltend, sondern auch  
als belebende Lektüre. Der Jules Verne als Humorist  
kennen lernen will, als Schilderer des Spießbürgertums,  
der große nach der Erzählung „Eine Idee des Doktor  
Litz“, die in Dito Endels Bibliothek der Ge-  
sellschaft erschienen ist (Nr. 488, Preis 60  
Pfg., geb. 50 Pfg.). Im übrigen wird man in Jules  
Verne's Romane neben dem glänzenden Erzähler den  
„Dichter“ nicht verkennen, einen Dichter, dem die Göttergabe  
der Phantasie verliehen war wie nur wenigen. Dr. Bloch.

## Feuilleton.

Jules Verne

Wer hätte nicht als Knabe mit glühenden Wangen und  
leuchtenden Augen einen oder den anderen der abenteu-  
erlichen Romane Jules Verne's, etwa „Die Reise um die  
Welt in 80 Tagen“ oder „20,000 Meilen unter  
dem Meere“, gelesen, nein, verflungen, in feierlicher  
Ehrung Seite um Seite durchgesehen, um zu sehen, ob  
er die Phantasie seiner Welt gewinnt oder ob Kapitän Nautilus  
wieder unter der Glähde des Südpolarmees an die Ober-  
fläche emporsteigt? Und nun hat der Tod den phantastischen  
Erzähler, der unermüdlich Romane an Romane reichte,  
hinweggeführt in jene unbekannte Welt, in der für den, der  
in sie eintritt, wohl noch größere Überdassungen bereitet  
sind, als in alle Romane Jules Verne's bieten.

Die literaturgeschichtliche Bedeutung des verstorbenen  
französischen Romanisten besteht in der mit seinem Namen  
verbundenen Begründung einer neuen Romanart, des na-  
turalistischen Romanes. Jules Verne  
verarbeitete die neuesten Entdeckungen und legte sie mit  
seiner ewig regen Einbildungskraft ins Märchenhafte und  
Angeheuerliche, ließ seine Phantasie mit ihnen spielen, erwan  
eine spannende, aufregende Handlung, über der der Leser  
fast das Atemholen vergaß, dann setzte er sich Tag für Tag  
in aller Hergeizigkeit an seinen Schreibtisch, schrieb bis  
zum Mittag, ließ seiner „Akte zu fabulieren“ die Fingel  
schreiben und bald war ein Roman fertig, in dem die auf-  
erregendsten Geschehnisse wie etwas ganz Selbstverständliches  
erzählt wurden. Dabei verstand es der Autor, die un-  
möglichsten Dinge noch glaubhaft zu machen, indem er sie  
als logische Konsequenz der naturwissenschaftlichen Ent-  
deckungen der Neuzeit hinstellte und sie so plausibel vortrug,  
daß man, fortgerissen von den süßen Ausblicken, die sich  
für die Zukunft des Menschengeschlechts eröffneten, ohne  
sich auf die fabelhaften Be-

Es ist verlangt Entschädigung aus für mildere und größere ...

lichen Bezahlungen und Genossenschaftsorganisationen in ...

Mancher Debatte gelangt ferner die folgende von ...

Südwestfalen. Ueber die Einbringung des Verordnungsprojekts ...

Abg. v. Brackhausen (cont.) begründet diese Resolution. Der ...

Den Herrn Reichsfinanzminister zu erwidern, daß in den nächst ...

Volksliste. In der Beantwortung der Abgeordneten ...

Generalleutnant Götting erwidert dem Vorredner auf eine ...

Preussischer Landtag. (Eigener Bericht der „Saale-Zeitung“)

168. Sitzung vom 24. März, 11 Uhr. Am Ministertische: v. Bodelschwingh u.

Als ehrende Anerkennung für die hervorragenden ...

Abg. Götting (fr. Wg.) bemerkt, seine Freunde hätten ...

§§ 1-8 werden debattiert angenommen. Am 9. hat das Haus in zweiter Lesung einen Zusatz ...

In Stettin ist der Antrag der neuen Stettiner ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Die Kirche und Schule. Die Kirche des Generals ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Verteilschickeln. Der preussische Landtagsabgeordnete ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Verwaltung und Rechtspflege. Die von der preussischen ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Beer und Hottel. Kaiserliche Marine. Nach „Sachsen ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht der „Saale-Zeitung“)

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrages ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

Abg. Reich (cont.) bezeichnet es als ein Mährchen, daß ...

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel wird ...

**Minister Schindler** erwidert, der letzte Kommissionsbericht (siehe hier) nicht die übereinstimmende Ansicht des Hauses festzulegen, denn die Petitionen, deren Inhalt sich völlig mit dem Antrag stellen lassen, können die Unterkommission, der Regierung lediglich als Material zu überweisen. Soweit der Antrag eine Befreiung der Abgabebefreiung verlangt, gebührt es gar nicht zur Zuständigkeit des Landtages, denn die Befreiung der Abgabebefreiung sei ein Kronrecht. Im übrigen sei es für die Verantwortlichkeit des Landtages, der an einer alten historischen Grundlage verbleibe, ein einmütiges beschließendes Besondere Ansehen. Auch seien die finanziellen Bedenken erheblich, denn der Mehrerwerb würde über zwei Millionen betragen. **Vgl. v. Bismarck** (H.) erklärt namens der national-liberalen Partei, daß sie einstimmig den Antrag stellen annehmen werde. (Beifall.) Das Besondere dieses Antrages sei auch von der Regierung in früheren Jahren als berechtigt anerkannt worden.

**Vgl. Meißner** (H.) schließt sich dem Vordrucker an; es handle sich um ein seit langem existierendes Ziel, das endlich erreicht werden müsse.

**Vgl. Völkner** (H.) weist darauf hin, daß die Gerichts- und Verwaltungsbehörden die gleiche Vorbildung hätten, und daß schon mit Rücksicht darauf der Antrag durchaus berechtigt sei.

**Vgl. Götzel** (fr. Wp.) beantwortet ebenfalls den Antrag. Die von der Regierung noch immer beliebte Differenzierung zwischen Staats- und Provinzialbehörden sei durchaus veraltet. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Antrag stellt sich in der Kommissionsfassung gegen einige Stimmen der Rechten an, an dem übrigen Petitionen werden nicht, wie die Unterkommission es beantragt, als Material überwiehen, sondern durch den eben gefassten Beschluß für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des Antrags Bachmann (nl) und Gen. Die Regierung zu erwidern, daß es nicht, wie dem Antragsteller mit dem Zutritt des neuen Parlamentes eine mit richtiger Unabhängigkeit ausgeführte Reichsbehörde eingerichtet werde, welche die Aufgabe haben soll, in Zollangelegenheiten über Beschwerden gegen Entscheidungen der Landesbehörden in einem nach ähnlichen Grundsätzen wie das Verwaltungsverfahren auszufällenden Verfahren zu entscheiden.

**Vgl. Völkner** (nl) begründet den Antrag. Unabhängig sind gegenwärtig die Einzelstaaten unter gewisser Mitwirkung des Reiches. Die Wahrung des Reiches hängt in dem Grade des unmittelbaren Verkehrs mit dem Reich zusammen durch Stationen, deren Anlegen der Reichsfinanzverwaltung des Bundesrats unterliegen, ferner durch die Bundesrat-Beschwerden aus dem Publikum entgegenzunehmen, aber eine Entscheidung darüber nur für die Zukunft treffen kann, und endlich durch, daß der Bundesrat Anträge erteilt. Das genügt aber nicht, um eine Einheit zu stiften, und es ist deshalb der Wunsch nach einer verlässlichen Reichsbehörde vielfach laut geworden. Der gegenwärtige Zustand erweist eine Verengung auch mit Rücksicht auf das neue Gesetz, das zu großen Zweifeln und Besorgnissen in der Auslegung Anlaß bieten wird. Der Bundesrat ist als einheitliche Stelle nicht geeignet, weil seine Mitglieder auf Zeitwahlen der Einzelstaaten hin tätig sind. Es muß daher eine Stelle geschaffen werden, die mit unabhängigen, nur dem Gesetz unterworfenen Richtern besetzt ist. Die obersten Gerichte können hier nicht in Frage, weil ihnen die erforderliche Sachkenntnis auf dem Gebiete der Bundesangelegenheiten und der Reichswirtschaft fehlt; es muß also ein Spezialgericht geschaffen werden. Es bleibt eine Verfassungsänderung notwendig, ist, läßt sich bezweifeln. Es könnte nur der § 38 der Reichsverfassung in Frage kommen, der die Verwaltung der Hilfe den Einzelstaaten anweist und bezüglich dessen zu berücksichtigen ist, daß man im allgemeinen den Begriff der Verwaltung lieber nicht auf die Reichsbehörde ausdehnen soll. Hier selbst wurde eine Verfassungsänderung notwendig, müßte man sie im Interesse des Reichs nicht in den Staat nehmen. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar vertritt auf die im Reichstage abgegebene kaiserliche Gegenstand betreffende Erklärung des Staatssekretärs Grafen Bismarck, wonach der Bewilligung des Antrages erhebliche Bedenken entgegenstünden. Sie beruhen nicht nur auf verfassungsrechtlichen Gesichtspunkten, sondern seien auch materieller Art, denn es werde sehr schwer sein, für eine solche Reichsbehörde und ihre Entscheidungen allgemein gültige Normen aufzustellen. Es sei auch zu bezweifeln, ob die neue Behörde mit größerer Geschwindigkeit arbeiten werde, als die einschlägliche Verwaltungsbehörde.

**Vgl. Döber** (Holl. d. fr. Wp.) erklärt sich für den Antrag, will sich aber in betref der inneren Gestaltung der geforderten Be-

hörde noch nicht festlegen. Sowie sie finden, daß die Errichtung der Behörde an sich, die nur schon seit 20 Jahren auch vom Reichstage verlangt werde, prinzipiell berechtigt sei. Die Errichtung von Behörden mache den Antrag nicht nur nicht überflüssig, sondern nur um so notwendiger, denn es sei zu beargen, daß die Behörde in ähnlicher Weise beschaffen werden könne, wie durch übermäßige hohe Rollstände ausgetrieben werden. Zugabe sei, daß man zur Bewilligung des Antrages ein eine Verfassungsänderung nicht werde herbeiführen können.

Die weitere Beratung des Gegenstandes wird auf Antrag des **Vgl. Völkner** (H.) vertagt.

Es werden noch ein Antrag Petitionen erledigt, zu denen keine Wortmeldungen vorliegen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Vergg. 8 und 9 1/2 Uhr.

**Ausland.**

**Französische Deputiertenkammer.**

Das Haus beschloß gestern die Interpellationen betreffend die Behandlung von minderjährigen Personen in privaten Wohlthätigkeits-Anstalten. Der Deputierte Vreton (Sozialist) erhob Anklagen gegen den Staat, der die Kinder ausbeute und Geschicklichkeiten erbeutet. Vreton beschuldigt die Direktionen des Hauses, behauptet, daß in ähnlicher Weise die Angelegenheit einer reichen jungen Eltern, die im vergangenen Jahre bei den Mumpsopfern in Paris gestorben ist und veranlaßt dadurch heftige Proteste im Zentrum und auf der Rechten. Vreton verlas einen Brief des Bischofs von Nancy, in welchem letzterer das Verhalten der Mütter des dortigen Klosters am Guten Dieren brandmarkt und die Mütter beklagt, welche die jungen Mädchen ausbeuten gehabt hätten, deren einiges Verbrechen ihre Mütter und ihre Verlobten geweten sei. Nach längerer Ausföhrungen schloß der Redner mit einer Aufforderung an die Regierung, Maßnahmen zur Behebung der Misstände der Kinder zu treffen und ein Gesetz betreffend die Ueberwachung der kongregationalen Anstalten auf die Tagesordnung zu setzen. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

**Italienische Deputiertenkammer.**

Fortis erklärte, daß er sich mit Tittoni in Uebereinstimmung stünde in der lauten Verhörung des weltlichen Charakters des Staates. (Sehr laut) Tittoni wurde keine Antwort auf die Frage der Mitwirkung der Skrivaten bei den politischen Wahlen haben; wenn diese jemand zufiele, so wäre es Goltetti. Auf die Frage nach der Verhörung der Wahlen durch den Staat insofern sich die Umstände einer Notwendigkeit geworden sei; der Staat müsse sich endlich darauf vorbereiten, den Verfall zu übernehmen. Was die Frage des Eisenbahnwesens betraf, so wies er ohne Zweifel notwendig, dessen Lage so viel als möglich zu verbessern, aber unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Landes; denn man müsse den Rechnung tragen, daß die Eisenbahnen nicht allein für das Wohlstand erbaute seien. (Sehr laut) Vreton) Was den Zustand mit der Kolonisation betraf, so drückte man nicht aus, daß ein öffentliches Interesse dieser Dienstwege statthalte verlassen könne. (Lebhafte Zustimmung.)

Redner richtete dann vom verfassungsmäßigen Gesichtspunkt aus die Vorstellung des Kabinetts vor der Kammer durch die Überreichung. Die man von mehreren Seiten dem Verände der Wiederberufung des Ministeriums gemacht habe (einige Abgeordnete fragten: Von welcher Seite? Fortis antwortete: Von allen Seiten, die das gerechteste Verbrechen haben, die Macht zu erobern. Seinerzeit! Beifall.) Die Vorstellung des Kabinetts wäre eine Änderung wüßte er Vagabundage; gegen die Politik-Berathung, denn es wäre keine weltliche Grund zu glauben, daß die Weisheit Goltetti gestiftet sei. Redner fügte hinzu, daß, als er zur Bildung des Kabinetts berufen wurde, er daran dachte, es mit der Weisheit zu bilden, indem er die Idee einer Konzentration von sich wies. Die gegen Wahlen hätten eine Kammer geschaffen, die für die Ordnung eintraten sei, die aber eine erschütterliche Härter der Freiheit sei. (Beifall.) Die aus den Wahlen hervorgegangene Mehrheit konnte sich nicht um einen Mann, sondern um ein Programm. (Sehr lebhafter Beifall.) Die Abstimmung wurde dann, ob es eine Mehrheit gälte und welche es sein würde. (Laut) Man wird dieier

Mehrheit nicht das Recht freilich machen, die Regierung zu bilden. (Sehr lebhafter Beifall; sehr zahlreiche Abgeordnete beifälligcländeln den Redner.) Minister Tittoni erklärte darauf, die Stellungnahme des Kabinetts sei ausgeführt durch die Tagesordnung Wahlen 90-91, und wies im Namen der Regierung die einseitige Tagesordnung beantragt zurück. Die Tagesordnung Wahlen wurde darauf mit 281 gegen 169 Stimmen abgelehnt und die Tagesordnung Wahlen 90-91 in nichtöffentlicher Abstimmung mit 273 gegen 88 Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich das Haus.

Allgemein herrscht in Rom die Ansicht vor, daß insofern der heutigen Abstimmung in der Kammer die Bildung eines Kabinetts mit Fortis und Tittoni zustande kommen werde.

**Die Unruhen in Rußland.**

**Die Verfassungskonferenz.**

Bei dem Empfang der Abordnung der Moskauer Duma, die eine Petition überreichte, erklärte der Minister des Innern, er könne es unmöglich, die Vertreter der Städte und der Semstwo zu entbehren und er werde sie einladen, an den Verhandlungen der Konferenz teilzunehmen. Der Minister konnte nicht sagen, in welcher Form und in welcher Zahl die Vertreter gewährt werden, denn diese Frage lie noch nicht akkt. Die zur Zeit stattfindenden Vorarbeiten, an denen Verfassungskomitee aus der hohen Verwaltung und Gelehrte teilnehmen, würden nicht weniger als zwei Monate dauern. Was die Öffentlichkeit der Arbeiten der Konferenz anbelangt, so erklärte der Minister, er wäre im Prinzip für die Öffentlichkeit, aber er könne noch nicht die Form genau bestimmen und er wisse nicht, ob man die Presse aus den Verhandlungen ausschließen oder ob man, nach dem Beispiel des Ministerkonferenzen, Auszüge aus den Protokollen veröffentlicht werde. Der Minister hielt es für unmöglich, dem Publikum Zutritt zu den Sitzungen zu gewähren, da es an Platz fehlen würde. Zum Schluß sagte der Minister, daß im Regierungsboten demnach eine amtliche Bekanntmachung über die Arbeiten der Konferenz erscheinen werde, um die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten.

**Großbritannien.**

Mannehr ist endlich festgestellt, daß der König von England am 6 April die Krone nach dem Skandinavien antritt. Nächste wird sich der König nach Kopenhagen begeben.

**Venezuela.**

Beamte des Washingtoner Staatsdepartements erklären, sie könnten in dem Venezuela-Protokoll vom Jahre 1903 eine Garantie für die vorgeschlagene Erledigung der Ansprüche der deutschen und englischen Gläubiger nicht erblicken, betrachtet es aber als nachteilig für die Ansprüche anderer Nationen.

„Nach dem „Standard“ ist eine Vereinbarung zwischen der venezolanischen Regierung und den Vertretern der deutschen und englischen Gläubiger existiert worden, wonach ein Teil der Forderungen der venezolanischen Gläubiger, angenommen La Guayra und Porto Cabello, als Sicherheit der ausstehenden Schuld überwiehen werden soll. Obwohl dies angeblich gegen die Bestimmungen des Washingtoner Protokolls nicht verstößt, hätten die Vereinigten Staaten den Vorschlag anzufragen erhoben.

**Leitung: Otto Sonne.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Schumann; für den lokalen Teil: Heinrich Goerz; für Anzeigenangelegenheiten: Franz Schmeißer; für das Feuilleton: Dr. Arthur Hoyer; für den Handelsteil: Ernst Böhm; für den Juwelenteil: Carl Schumacher, Druck und Verlag von Otto Henckell. Täglich in Halle a. S.

— Dieze Nummer umfaßt 18 Seiten. —

**Die elegante Welt** nimmt stets nur das Beste in sich auf, so ist auch auf dem Gebiet der Kosmetik die **Myrrholinsäure** ein Schönheitssegen unübertroffen.

# Gardinen

**Preis und Auswahl ohne Konkurrenz!**

**Nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten.**

## Stores, Portiären, Dekorationen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe etc.

<p><b>Engl. Tüll-Gardinen</b> in neuen Dessins, crème und weiss, das Meter <b>1 80</b> Pf.</p> <p><b>Engl. Tüll-Gardinen</b> abgespart, in prächtigen Stilmustern, das Fenster <b>1 40</b> Pf.</p> <p><b>Engl. Tüll-Stores</b> in nur modernen Dessins <b>1 45</b> Pf.</p> <p><b>Tüll-Band-Stores</b> in besond. effekt. Stil. M. 38 <b>4 50</b> Pf.</p> <p><b>Engl. Tüll-Vitragen</b> in allen Breiten, weiss und crème, das Meter <b>5</b> Pf.</p> <p><b>Körper-Vitragen</b> in reicher Musterausw., d. Fenster <b>1 50</b> Pf.</p> <p><b>Spachtel-Borten</b> in den neuesten Dessins, d. Mtr. <b>1 15</b> Pf.</p> <p><b>Tüll-Bettdecken</b> für 1 u. 2 Betten, aparte Neuheit. M. 12.50 9.— 7.50 5.50 bis M. <b>2 75</b> Pf.</p>	<p><b>Portiären</b> schwerfallende, gediegene Qualitäten, das Paar M. 15.— 12.50 9.50 7.50 bis M. <b>2</b> Pf.</p> <p><b>Portiären-Stoffe</b> in allen modernen Geweben, das Meter M. 1.75 1.35 1.— 75 Pf. bis <b>2 3</b> Pf.</p> <p><b>Dekorationen</b> in besonders geschmackv. Ausführl., 2 Shaws u. 1 Laubregener M. 45.— 33.— 25.— 21.— 17.— 13.50 bis M. <b>4 75</b> Pf.</p> <p><b>Tischdecken</b> in reichster Auswahl, Gobelin u. Fantasie, M. 15.— 12.50 9.50 7.50 6.— bis M. <b>1</b> Pf.</p> <p><b>Tischdecken</b> in Plüsch u. ff. Tuch mit eff. vollten Bordüren <b>1 65</b> Pf.</p> <p><b>Diwanddecken</b> in Gobelin, Fantasie u. Plüsch M. 42.— 37.50 33.— 28.— 17.50 12.50 bis M. <b>5 50</b> Pf.</p> <p><b>Fenstermäntel</b> gediegene Qualit. in Fries u. Plüsch, bestickt M. 7.50 5.75 4.50 bis M. <b>2 50</b> Pf.</p> <p><b>Schlafdecken</b> nur prima Qualität, Kameelhaar, Wolle und Halbwole <b>2 25</b> Pf.</p>	<p><b>Teppiche</b> Axminster, nur bestes Fabrikat, prächtv. Dessins in allen Größen M. 95.— bis <b>4 25</b> Pf.</p> <p><b>Teppiche</b> Tapestry, in vielseitiger Muster-Auswahl, in allen Größen, M. 60.— bis <b>5 50</b> Pf.</p> <p><b>Teppiche</b> Velour, hochfeine Qualitäten, in aparten Mustern und in allen Größen <b>9 75</b> Pf.</p> <p><b>Teppiche</b> extra schwere, handgeknappte Qualitäten, in vornehmen Stilmustern zu niedrigsten Preisen.</p> <p><b>Vorleger</b> in Velour, Axminster, Tapestry und Plüsch, in herrorragend grosser Auswahl, M. 15 b's <b>30</b> Pf.</p> <p><b>Fell-Vorlagen</b> in allen Arten und Größen <b>95</b> Pf.</p> <p><b>Läuferstoffe</b> in Plüsch, Tapestry u. Jute, d. Mtr. M. 14.50 12.— 10.50 8.— 7.25 5.75 bis <b>1 15</b> Pf.</p> <p><b>Läuferstoffe</b> in Linoleum, solide, bestbewährte Qualität, das Meter M. 1.50 1.35 95 <b>60</b> Pf.</p>
---	--	--

**Restbestände in Gardinen, Teppichen und Tischdecken bedeutend unter Preis.**

Geschäftshaus

# Z. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

